

„Für eine wertorientierte Gesellschaft“

Es ist soweit: Der Leitantrag für das JU-Schwabentreffen liegt zum Teil vor.

Walter Pasker hat in großer Mühewaltung die Einstellung in das Forum organisiert. Nadine Pallas wird dankenswerter Weise die nötigen Exemplare für die Beratung auf dem BVA in Kaufbeuren am 26. August bewerkstelligen.

Allen die sich bisher am AK Weltbild und Menschenverständnis beteiligt haben sei herzlich gedankt. Wir sind alle aufeinander angewiesen. So kann das begonnene Werk gelingen.

Mit verschiedenen aktuellen Beiträgen wird das Thema „Für eine wertorientierte Gesellschaft“ angegangen und ein Denkansatz entwickelt, der vielfältige Zukunftsbereiche auf sozialem, medizinischem, kommunikativem und beruflichen und Bildungsbereich aufzeigt. Der inhaltliche Erfolg des Schwabentreffens in Aichach wird damit grundgelegt. Mit einer qualifizierten Referentenauswahl (vgl. Termine/Veranstaltungen auf der Homepage der JU Schwaben) und einer angeregten Diskussion wird das übrige getan. Je mehr wir uns alle als JU einbringen, umso erfolgreicher wird das Schwabentreffen.

Ich möchte die Beiträge Eurer aufmerksamen Lektüre empfehlen.

Viele Grüße bis zum Schwabentreffen

Michael Menzinger

Verantwortung und neue Kommunikationsmittel

von Walter Pasker, Dipl.-Ing. (FH)

Die Junge Union ist für die Nutzung der Chancen, die die modernen Techniken und Kommunikationsmittel bieten. Sie schaffen die Voraussetzungen z.B. für eine schnellere Entwicklung von Techniken zur Bekämpfung von Krankheiten und des Transfers von Wissen, Information und Angeboten in die ganze Welt. Angesichts der wachsenden Informationsquellen hin zur Informationsflut in der Informationszeit ist es unabdingbar notwendig auch den verantwortungsvollen Umgang mit den Medien und Informationen zu gewährleisten und die Risiken einzuschätzen. Wichtiges muss von Unwichtigem unterschieden werden können.

Hierzu ist eine „Medienerziehung“ der Gesellschaft erforderlich. In der Schule und in der beruflichen Fort- und Weiterbildung sind diese Fähigkeiten zu vermitteln und zu trainieren. Hierzu ist es notwendig, dass jeder Bürger die Chance hat die neuen Kommunikationstechniken zu einem erschwinglichen Preis zu nutzen.

Nicht jeder verfügt über eine Ausbildung an Universität, Hochschule oder einer entsprechenden Ausbildung. Verantwortung in der modernen Zeit heißt daher auch jene solidarisch zu unterstützen, die mit dem rasanten Tempo nicht mehr mithalten können. Eine Spaltung in „Technikgewinner“ und „Technikverlierer“ ähnlich einer Spaltung in „Globalisierungsgewinner“ und „Globalisierungsverlierer“ lehnt die Junge Union grundsätzlich ab.

Verantwortung in der heutigen Zeit heißt einstehen für sich selbst, seinen Nächsten, der Gesellschaft sowie Umwelt und der Lebensgrundlagen. Nicht alles was technisch möglich ist, ist daher in jedem Fall zu verwirklichen. Es müssen die Auswirkungen auf das Umfeld verantwortlich geprüft werden.

Verantwortung heißt aber auch sich im Rahmen der persönlichen Voraussetzungen weiterzubilden, die neuen Techniken anzunehmen und eigenverantwortlich zu agieren

als passiv zu reagieren. Verantwortung haben aber auch die Entwickler von neuen Techniken. Die Bedienung der Techniken ist so einfach, sicher und handhabbar zu gestalten, dass jeder Bürger die Möglichkeit hat, ohne Spezialist zu sein, die neuen Techniken nutzen kann und am dynamischen Entwicklungsprozess zu partizipieren. Gerade der weltweite Austausch von sensiblen und brisanten Daten und Nachrichten erfordert eine gesetzliche Absicherung. Für die Abwicklung von Geschäften über den sogenannten elektronischen Handel erfordert notwendige Rahmenbedingungen und Spielregeln. Hierzu gehören die gesetzlichen Voraussetzungen der Vertragsabschlüsse (elektronische Unterschrift) genauso wie die Sicherstellung der Geheimhaltung der sensiblen Daten gegenüber Dritten z.B. über die sichere Verschlüsselung der Daten. Die Tendenzen sich anonym im elektronischen Netz zu bewegen müssen zurückgedrängt werden. Jeder Nutzer muss identifiziert werden können (internationaler Internetausweis), um im Fall eines Missbrauches die Verursacher feststellen zu können. Für die Sicherstellung der Geheimhaltung sind bestimmte Anforderungen an Personen und Unternehmen, die sich in der Welt des elektronischen Informationsnetzes bewegen, zu erfüllen - insbesondere was den unerlaubten Zugriff auf die Datenstruktur z.B. durch Computerviren angeht. Zur Erfüllung dieser Aufgaben soll in jedem Unternehmen Datenschutzfachkräfte sowie Datenschutzbeauftragte ernannt werden, die eine gewisse Grundausbildung aufweisen müssen und für die Informationstechnik verantwortlich sind. Da Viren vielfach verheerenden Schaden in Wirtschaft und Gesellschaft sowie in Behörden des Staates anrichten kann müssen Schutzvorkehrungen verpflichtend eingerichtet werden wie z.B. durch sogenannte „Firewalls“. Die Sicherstellung der Daten ist ständig zu überprüfen und den Entwicklungen der Technik anzupassen. Der Verbraucherschutz ist auf den elektronischen Handel auszudehnen, wobei der Anbieter von Produkten und Dienstleistungen im elektronischen Netz den Schutz zu gewährleisten hat und ggf. im Falle eines Missbrauches nachzuweisen hat (umgekehrte Beweislast). Das dazu geschaffene Fernhandelsgesetz ist auf Wirksamkeit hin zu überprüfen. Der Urheberschutz im elektronischen Netz muss verbessert werden. Gegen den Missbrauch von Daten sind juristische Möglichkeiten einzurichten und vorzusehen.

63 Die Junge Union ist gegen die Schaffung eines gläsernen Menschen durch die
64 Verbreitung und Ansammlung von persönlichen Daten. Durch Suchmechanismen ist es
65 bereits jetzt möglich gewisse Profile von Personen zu erstellen, die zu weiteren
66 Zwecken missbraucht werden können. Ebenso soll das ausspionieren von gewissen
67 Programmen die bei Anwählen von gewissen Internetseiten auf die Festplatte des
68 Computers heruntergeladen werden (sogenannte „Cookies“ und „Trojanische Pferde“)
69 verboten werden.

70
71 Gerade die Anschläge auf öffentliche Behörden und Einrichtungen aber auch auf die
72 Wirtschaft veranlassen die Geheimdienste und Geheimpolizeien weltweit darauf zu
73 reagieren und stellt eine neue, bisher unbekannte Dimension der Kriminalität dar. Für
74 die Fälle des Missbrauches ist ein Risikomanagement zu installieren, das größere
75 negative Auswirkungen z.B. bei elektronischen Viren verhindern soll. Militärische
76 Handlungen, die über die elektronischen Medien erfasst werden und nicht auf
77 Authentizität hin überprüft werden können dürfen allein nicht automatisch zu
78 Gegenhandlungen führen.

79
80 Die neuen Kommunikationstechniken ermöglichen neue Formen der Arbeitsplatz- und
81 Zeitgestaltung. Diese Chancen müssen genutzt werden, um die Arbeitsplätze soweit wie
82 möglich zu dezentralisieren. Die Junge Union steht dafür ein, Heimarbeitsplätze
83 verstärkt zu errichten und damit die Regionen, die Gemeinden und die Familien zu
84 stärken. Hierfür sind aber noch gesetzliche Rahmenbedingungen für die Gestaltung der
85 Arbeitsplätze sowie die Erfassung der Arbeitszeiten notwendig.

86
87 Die verstärkte Ausrichtung der Arbeitsplätze auf die moderne elektronische
88 Kommunikation verlangt auch den besonderen Schutz des Staates für die Arbeitnehmer
89 an den Bildschirmarbeitsplätzen. Verbindliche ergonomische Anforderungen und
90 zeitliche Begrenzungen der ununterbrochenen Bildschirmarbeit müssen weiter
91 ausgebaut werden und in einer verbesserten Bildschirmarbeitsplatzverordnung sowie
92 Arbeitszeitgesetz ihre Niederschrift finden. Die elektronische Kontrolle der Arbeitszeit
93 und der Bildschirmtätigkeit sowie die Überwachung der Arbeitnehmer als Maß für die

94 Beurteilung der individuellen Arbeitsleistung durch den Arbeitgeber lehnt die Junge
95 Union ab sofern keine enge Absprache mit den zuständigen Einrichtungen, Behörden
96 und den betroffenen Arbeitnehmern mit genauer Begründung dieser Überwachung
97 erfolgt ist. Die Junge Union spricht sich nachhaltig für eine Flexibilisierung der
98 Arbeitszeit aus. Dem Arbeitnehmer soll es soweit möglich selbst überlassen werden,
99 wann und wo er die Arbeitszeit ableistet soweit dadurch der betriebliche Ablauf nicht
100 gestört wird. Eine generelle Ausweitung der regulären wöchentlichen Arbeitszeit durch
101 die Hintertür z.B. bei den Berufen der Informationstechnik auf 50 Stunden und mehr
102 und die generelle Einführung der 7 Tage Woche lehnt die Junge Union ab. Der Sonntag
103 muss auch im globalen Kommunikationszeitalter weiterhin generell als arbeitsfreier und
104 einkaufsfreier Tag und Tag für die Familien und der individuellen Erholung und
105 Erbauung bestehen bleiben.

106
107 In der weltweiten Vernetzung der Rechner sollte ein ethischer und moralischer
108 Verhaltenskodex in der Art der Nutzung der neuen Kommunikationsformen geschaffen
109 werden. Die Verbreitung von unsittlichen Angeboten oder jeder Art von Radikalismus
110 und Terrorismus sowie Kriminalität über das seichte Netz der Informationsmedien
111 verurteilt die Junge Union kategorisch. Die Junge Union setzt sich mit aller
112 Entschiedenheit für die Bekämpfung des weltweiten Fortschreiten von Kriminalität und
113 Terrorismus durch die Nutzung der neuen Medien ein. Die Regeln, die für die
114 „konventionelle“ Verbreitung von Meinungen und Nachrichten gelten, müssen auch bei
115 den neuen Medien ihre Verwendung finden. Die ungezügelte Freiheit im weltweiten
116 elektronischen Netz muss auf diese Weise im Interesse der Bürgerinnen und Bürger
117 kanalisiert werden ohne Menschenrechte sowie demokratische Grundrechte auf
118 Meinungsfreiheit und Pressefreiheit zu beeinträchtigen.

Neue Technologien: Herausforderung und Chance

von Peter Schneiderat, cand. med.

Neue Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung bieten immense Chancen für die Zukunft. Gleichzeitig konfrontieren sie aber unsere Gesellschaft und die Menschheit mit Risiken und Herausforderungen. Angesichts von Entwicklungen wie der Gentherapie (Heilen von Krankheiten durch Veränderung der Erbanlagen), dem Klonen (Technik zur identischen ungeschlechtlichen Vervielfältigung von Lebewesen) von Tieren zu Zuchtzwecken oder dem Versuch, Menschen oder deren Organe zu klonen stellt sich immer öfter die Frage: "Dürfen wir, was wir können?" Die Antwort auf diese Frage lässt sich nicht leicht finden und bedarf einer differenzierten und objektiven Betrachtung, um keine Risiken zu übersehen, aber auch, um nicht vorschnell aus Angst vor eventuellen Risiken Chancen zu ignorieren. Den Chancen müssen eventuelle Risiken gegenübergestellt werden, und mögliche Risiken erfordern ein Abwägen der Verhältnismäßigkeit gegenüber den sich dadurch bietenden Chancen. Wir sollten uns bei der Bewertung neuer Technologien trotz aller Technikbegeisterung stets das Wertefundament unserer Gesellschaft ins Gedächtnis rufen, und uns fragen, ob sich die neuen Techniken damit vereinbaren lassen. Diese Gegenüberstellung wird im folgenden Teil für einige neue Technologien versucht.

Seit Jahren arbeiten Wissenschaft und Forschung mit Hochdruck an der Entwicklung einer funktionierenden und sicheren Gentherapie, mit der Krankheiten, die auf einer Störung der Erbinformation beruhen durch das Einbringen von "gesunden" Erbinformationen in die betroffenen Zellen geheilt werden könnte. So ist zum Beispiel die Krankheit Mukoviszidose durch einen Fehler in einem einzigen Gen bedingt. Durch dieses fehlerhafte eine Gen wird ein wichtiges Transportmolekül der Zelle, das für den Chlorid-Transport durch die Zellmembran verantwortlich ist, fehlerhaft gebildet. Die Folge ist die Bildung eines zähen Schleims in Lunge, Pankreas, Darm, Leber und allen anderen Drüsen des Körpers, was zu schließlich tödlichen Komplikationen führt. Trotz aller Fortschritte in der Behandlung dieser Krankheit ist sie bis jetzt nicht heilbar. Durch eine funktionierende Gentherapie, welche die Information für das richtige Gen in die

150 Zellen bringt, würde die Bildung des funktionstüchtigen Moleküls ermöglicht, und die
151 Krankheit wäre geheilt. So verlockend diese Art von Heilung auch klingen mag, sie
152 birgt auch einige Probleme in sich. Zunächst technischer Natur: Es ist bis heute noch
153 nicht möglich, die genetische Information sicher und zielgerichtet in die betreffenden
154 Zellen zu bringen. Man verwendet hierzu heute hauptsächlich Viren als Vektor, die
155 allerdings nicht immer völlig harmlos sind, und es sind schon einige Patienten an den
156 Folgen der Virusinfektion gestorben. Auch ethische Fragen tun sich auf: Dürfen wir das
157 Erbgut verändern? Was für Folgen wird dies haben, aus Sicht der Evolution, aus Sicht
158 der Schöpfungsvielfalt? Was für Missbrauch kann damit betrieben werden? Man könnte
159 sich das Horrorszenario vorstellen, dass man zum Beispiel Soldaten genetisch resistent
160 gegen biologische Kampfstoffe machen könnte. Aber dieses Aufbauschen der
161 möglichen Risiken darf nicht über die immensen Chancen hinwegtäuschen. Gerade auch
162 im Kampf gegen bestimmte Krebserkrankungen werden große Hoffnungen auf die
163 Gentherapie gesetzt - wenn auch die Entstehung von Krebs sehr komplex ist, und meist
164 nicht allein durch ein fehlerhaftes Gen verursacht wird - und man sollte sich dieser
165 Option nicht durch Schwarzmalerei berauben. Mit einem Einwand: Die Gentherapie
166 sollte auf Körperzellen beschränkt werden, und nicht für Keimzellen verwandt werden.
167 Dies hätte nämlich zur Folge, dass die getätigten Veränderungen an die nächste
168 Generation weitergegeben werden könnten, mit nicht absehbaren Folgen. Außerdem
169 würde die Veränderung von Keimzellen einer Art "Züchtungsgedanken" Vorschub
170 leisten, gegen den wir uns als Geschöpf Gottes vehement zur Wehr setzen sollten.

171 Ein anderer Ansatz zur Heilung von schweren Erkrankungen ist der Austausch von
172 kranken Organen durch gesunde Organe von Organspendern, die Transplantation. Diese
173 Technik ist heute bereits etabliert, und hier besteht auch eine breite Übereinkunft in der
174 Bevölkerung darüber, dass hier die Risiken die Chancen bei weitem überwiegen. Durch
175 Aufklärung und die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage durch den Gesetzgeber
176 (Transplantationsgesetz) werden vorhandene Ängste der Bevölkerung nach und nach
177 abgebaut und es ist ein weitgehendes Problemverständnis in der Bevölkerung existent.

178 Es geht um die Xenotransplantation d.h. die Transplantation von tierischen Organen in
179 den Menschen. Die ethische Diskussion, ob es statthaft ist, Tier zur Heilung von
180 Krankheiten von Menschen zu verwenden, ist zwar berechtigt, aufgrund und der

181 Chancen schwierigen Situation von tausenden Erkrankten, die dringend eine
182 Transplantation benötigen, halte ich es jedoch für durchaus richtig, auch in diese
183 Richtung zu denken. Es ergaben sich aber eine Reihe von bis heute ungelösten
184 Problemen, wie z. B. das Problem der immunologischen Andersartigkeit der tierischen
185 Gewebe und die damit verbundene Abstoßung. An diesen Problemen wird aber mit
186 Hochdruck gearbeitet und es wäre durchaus möglich, dass noch in diesem Jahr ein erster
187 Versuch der Verpflanzung einer tierischen Niere in einen Menschen stattfinden wird.
188 Aus diesem Dilemma der Organknappheit heraus entstand eine weitere Technologie, das
189 sogenannte "Tissue engineering", also die zielgerichtete Züchtung von Organen und
190 Geweben. Diese Technologie steckt aber weitgehend noch in den Kinderschuhen und es
191 wird noch Jahre der Forschung und Weiterentwicklung bedürfen, bis diese Technologie
192 sich etabliert hat. Diese Technologie bietet meiner Einschätzung nach wenig Risiken
193 und durchaus große Chancen, ist aber mit ähnlichen Problemen verbunden wie die
194 herkömmliche Organtransplantation, nämlich der "Fremdheit" dieser Organe und
195 Gewebe für den eigenen Körper. Um dies zu umgehen, müsste man einen Weg finden,
196 Organe und Gewebe aus eigenen Körperzellen zu züchten. Schon heute versucht man
197 vereinzelt bei Brandverletzten diese Technologie anzuwenden, man entnimmt Ihnen ein
198 Stückchen Haut, züchtet dieses im Labor und transplantiert die entstandene Haut nach
199 einiger Zeit zurück. Bei anderen Organen ist dies schon schwieriger, es ist aber gelungen
200 zu zeigen, dass es im Körper Zellen gibt (sogenannte Stammzellen), die auch beim
201 Erwachsenen in der Lage sind, sich in verschiedene andere Gewebe auszudifferenzieren.
202 Vielleicht ergeben sich hieraus Ansätze, bei Bedarf ein eigenes Ersatzorgan zu
203 "züchten". Dies dauert aber in der Regel längere Zeit und ist noch weit von einem
204 Durchbruch entfernt.

205 Bei dieser Technik sind wir jedoch gar nicht mehr so weit entfernt von einem Reizwort
206 unserer Zeit, dem Klonen. Klonen bedeutet nichts anderes, als die identische
207 Vervielfältigung eines Individuums ohne geschlechtliche Vermehrung. Das Schaf Dolly
208 als Beispiel ist jedermann ein Begriff. Hierbei wurde der Zellkern einer Euterzelle in
209 eine entkernte Eizelle eingebracht, und es entstand durch Teilung dieser Zelle eine
210 identische Kopie dieses Schafes. Dieses Vorgehen wäre auch beim Menschen denkbar
211 und nach Aussage einiger amerikanischer Biologen auch durchaus machbar. Die Frage

212 ist: Ist diese Technik des Klonens von Menschen auch ethisch vertretbar und
213 wünschenswert? Gibt es ethisch einen Unterschied zwischen der Züchtung eines Organs
214 oder einer vollständigen "Kopie"? Wie sieht es mit der ethischen Bewertung des
215 Klonens von (Nutz-)Tieren aus? Das Klonen wirft viele Fragen auf, deren Beantwortung
216 nicht so einfach ist. Zunächst zum Klonen von Tieren: Bereits heute ist es ja so, dass
217 versucht wird, besonders "gute" Gene in der Nachkommenschaft beizubehalten. Man
218 nennt dies Zucht. Die Natur sorgt aber auch hier immer wieder für Durchmischung der
219 Gene und damit für eine Beibehaltung der Vielfalt der tierischen Schöpfung. Beim
220 Klonen ist dies grundlegend anders. Die Natur hat keine Möglichkeit mehr, "die Karten
221 neu zu mischen", weil der Genbestand ohne Veränderung an die nächste Generation
222 weitergegeben wird. Die Evolution wird damit praktisch ausgebootet. Andererseits hätte
223 man damit die Möglichkeit, normierte Tiere mit standardisierten Produkten und
224 Merkmalen zu erzeugen. Soll man diese Technik nun grundlegend verurteilen und
225 ablehnen?

226 Zumindest sollte man sich ihrer Risiken gewahr werden: Können wir heute abschätzen,
227 was es bedeutet, wenn in 100 Jahren fast nur noch erbgutidentische Tiere bestehen? Was
228 für Auswirkungen hätte dies auf Natur und Umwelt? Außerdem bietet die natürliche
229 Evolution die Möglichkeit, auf veränderte Umweltbedingungen zu reagieren. Dies
230 hätten die klonierten Tiere praktisch gar nicht.

231 Das gleiche gilt ähnlich für das Klonen von Menschen. Technisch ist das Verfahren sehr
232 ähnlich, auch die Risiken sind die gleichen, wenngleich auch in völlig anderer
233 Dimension. Beim Menschen gleicht die Vorstellung eines "genormten Menschen" einer
234 nicht auszumalenden Horrorvision. Gerade die wunderbare Vielfalt der menschlichen
235 Schöpfung ist es, was den Menschen im Laufe der Evolution so weit gebracht hat.
236 Genetische Einseitigkeit hat in der Evolution noch nie einen Vorteil bedeutet, und
237 gerade der wunderbare Zufall der Natur, der die Gene unserer Eltern zufällig verteilt hat
238 (es gibt über 8 Millionen Möglichkeiten, die Gene von zwei Eltern auf einen
239 Nachkommen zu verteilen) hat uns unsere individuellen Erbanlagen beschert, die wir
240 heute besitzen. Noch viel schauderhafter ist für mich aber die Vorstellung, dass
241 Menschen über die Erbanlagen von anderen Menschen entscheiden sollen. Hierbei
242 verlässt das Schiff der Wissenschaft den Hafen unserer konventionellen Werte. Der

243 Mensch schickt sich an, Gott zu spielen, doch dabei wird er zwangsläufig scheitern. Der
244 Zufall ist für die Weiterentwicklung der Menschheit bitter vonnöten, sonst findet keine
245 Weiterentwicklung mehr statt, und mit der ausschließlichen Fortpflanzung durch Klonen
246 würden unsere Gene auf unserem heutigen Stand für immer verharren. Es wird aber
247 sicherlich Forscher geben, die in dieser Richtung weiterforschen, und auch in den
248 Labors der Militärs wird es sicherlich Bestrebungen in dieser Richtung geben. Die Folge
249 ist der Versuch, Menschen zu "produzieren", und es ist noch nicht ganz klar, wie wir
250 diesem Versuch entgegentreten können. Wir müssen uns aber gegen diese Entwicklung
251 zur Wehr setzen: Die Vielfalt der Schöpfung steht auf dem Spiel! Es steht uns
252 Menschen nicht zu, in dieser Weise Gott spielen zu wollen! Hier ist ein Bereich, wo ich
253 dafür plädiere, nicht alles zu tun, was wir (technisch) können. Hier dürfen wir nicht alles
254 machen, was möglich ist, denn hierbei überschreiten wir eine Grenze und gehen ins
255 Ungewisse, mit unklarem Ausgang.

256 So manchem Wissenschaftler erscheint der Mensch lediglich als eine Zusammensetzung
257 von Genen und den aus ihnen resultierenden Produkten. Tatsächlich ist er aber viel mehr
258 als nur die Summe seiner Teile! Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, der sich in seiner
259 Individualität nicht durch Moleküle und Atome allein erklären lässt, sondern dessen
260 Geist und Seele ihn erst zu dem Wunderwerk der Schöpfung machen, das er ist. Mit
261 Technologien wie dem Klonen laufen wir Gefahr, diese Erkenntnis aus den Augen zu
262 verlieren, und Werte, die sich über Jahrhunderte entwickelt haben, über Bord zu werfen.

263

Die Familie – „Grundkapital unserer Gesellschaft“

von Michael Menzinger, cand. theol.

Die Familie hat sich als natürliche Urzelle des gesellschaftlichen Lebens bewährt. Damit ist die Familie die einzig auf Dauer tragende Größe unserer Gesellschaft. Familie prägt den Menschen von Grund auf - ähnlich wie Herkunft, Geschlecht oder Beruf. Persönlichkeiten werden durch Familie gefördert. Die Lebensqualität des einzelnen Menschen wird durch die Familie gesteigert.

Die Familie ist eine soziale Einrichtung, deren Erscheinungsbild, Organisation und Funktion in ständiger Entwicklung begriffen sind. Neben der sogenannten Normalfamilie, deren Merkmale die lebenslange Ehe zwischen Mann und Frau, Kinder, gemeinsamer Haushalt sind, stehen nichteheliche Lebensgemeinschaften, kinderlose Ehen, getrenntes Zusammenleben (living-apart-together), Stief- oder Adoptivfamilien, Fortsetzungsehen, Zweikarrieren-Ehen, nichtexklusive Beziehungsformen, gleichgeschlechtliche Partnerschaften.

Die insgesamt beobachtete Entwicklung zeigt, dass Familie kleiner geworden ist. Die Arbeitsbedingungen, die Wohnverhältnisse und die veränderte Lebensart erlauben es heute normalerweise nicht mehr, eine Großfamilie im früheren Stil aufzubauen, die oft auch Großeltern oder andere alte oder kranke Leute miteingeschlossen hat. Bestimmte Aufgaben und Pflichten, die traditionsgemäß den Eltern oblagen, werden heute mehr und mehr von anderen Einrichtungen wahrgenommen (Staat, Schule, Sozialeinrichtungen, Kinderkrippen usw.). Die modernen Arbeitsbedingungen trennen oft die Familienmitglieder. Die Eltern haben weniger Zeit und Nervenkraft, um ihre Erziehungsaufgabe zu erfüllen. Die neue soziale Stellung der Frau wirkt zurück auf das Verhältnis der Ehegatten unter sich.

Die Schrumpfung der Familie, die Übergabe gewisser Aufgaben an andere Träger und der Zerfall der traditionellen Rollen von Mann und Frau bringen es mit sich, dass die Familie verwundbarer und weniger geeint ist als früher. Das Verständnis der

294 Lebensform ist in Frage gestellt. Ein Hinweis sei in die Richtung der Trennung
295 ausländischer Arbeiter und Asylbewerber von ihren Familien gestattet.

296

297 Bis heute hat die Familie ihre Faszination bewahrt. „Einmal Familie haben“ - dies hält
298 bei Umfragen den Spitzenplatz in der Werteskala junger Leute. Menschen sind
299 überzeugt, dass Familie ihr Leben reich macht und ihm Sinn gibt. Deshalb ist es Ziel
300 und Aufgabe der Jungen Union, in ihrem politischen Streben alles daran zu setzen, die
301 Familie zu schützen und zu fördern.

302

303 **2. Für eine Kultur der Familie**

304 Da nun Familie und Gesellschaft untrennbar miteinander verbunden sind, erfüllt es die
305 Junge Union Schwaben mit großer Sorge, dass ein immer familienfeindlicheres Klima
306 in unserem Land wächst. Eine Gesellschaft, die nicht sorgsam darauf Acht hat, wie es
307 den Familien in ihr geht, stellt sich ein Armutszeugnis aus; ja, sie höhlt eines der Haupt-
308 Fundamente aus, auf dem sie selbst steht. Das war den Verfassern unseres
309 Grundgesetzes bewusst, als sie in Artikel 6 eigens verankerten: „Ehe und Familie stehen
310 unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.“ Das Gesetz ist bis heute in
311 Kraft. Doch das Gespür für den Reichtum, den die Familien für unsere Gesellschaft
312 darstellen, schwindet. Und es sind beileibe nicht nur wirtschaftliche Werte, zu denen sie
313 einen unersetzlichen Beitrag leisten. Die Familie fördert Werte, wie Rücksicht und
314 Solidarität, es wird die Fähigkeit eingeübt, Konflikte auszutragen und zu bewältigen, die
315 Bereitschaft zu verzeihen und selbst auch um Vergebung zu bitten; schließlich auch die
316 Sicherheit, in Schwierigkeiten von der Gemeinschaft getragen zu sein. Die Junge Union
317 sieht eine Grundaufgabe der Politik darin, dieses „Grundkapital Familie“ zu hüten. Wir
318 wollen uns für eine „Kultur der Familie“ stark machen.

319

320 **3. Für eine familienfreundliche Politik**

321 Das Leben unserer Familien wird bestimmt durch die Einstellung zu Kindern, Wohnung
322 und Miete, Berufstätigkeit, Kindergarten, Schule, Freizeitmöglichkeiten für
323 Erwachsene, Kinder und Jugendliche, aber auch und gerade durch die
324 Kinderfreundlichkeit der Wohngegend. So ist es eine gesamtgesellschaftliche

325 Verantwortung, eine wahrhaft politische Aufgabe, Rahmenbedingungen für die Familie
326 zu schaffen.

327

328 **3.1 Gesamtgesellschaftliche Verantwortung**

329 Wir betonen als junge Generation in der CSU bewusst die gesamtgesellschaftliche
330 Verantwortung für die Familien. Denn unsere Gesellschaft profitiert kräftig vom
331 „Grundkapital Familie“.

332

333 Es kann aber nicht angehen, dass Kinder vorwiegend als Privatsache der Eltern
334 behandelt werden. In diesem Zusammenhang kann es nicht angehen, dass etwa Kinder
335 als künftige Rentenzahler unser Alterssicherungssystem in die nächste Generation
336 retten, für die eigene Familie aber „Rentenkiller“ sind. Mit den derzeitigen Leistungen
337 für Elternschaft und Erziehung ist noch kein angemessener Ausgleich geschaffen. Für
338 solche und ähnliche Nachteile haben die Soziologen einen markanten Begriff geprägt:
339 „Strukturelle Rücksichtslosigkeit unserer Gesellschaft gegenüber der Familie“.

340

341 **3.2 Verbesserung der Situation der Familie in der Gesellschaft**

342 Grundsätzlich sind mehr Schritte notwendig, die die Vereinbarkeit von Familie und
343 Beruf fördern. Gerade die 630-DM-Teilarbeitsplätze sind für viele Familien bisher eine
344 Chance gewesen, ein Zubrot zu verdienen. Steuerliche Maßnahmen dürfen nicht weiter
345 durch den Bund auf dem Buckel von Familien ausgetragen werden. Dazu bedarf es einer
346 Tarif- und Unternehmenspolitik, die Teilzeitarbeit spürbar fördert. Wir müssen dafür
347 Sorge tragen, dass Familientätigkeit vor allem der Frauen, künftig gesellschaftlich und
348 wirtschaftlich besser anerkannt wird.

349

350 Die begonnenen Schritte müssen weitergeführt werden, damit Familienväter und
351 -mütter in ihrer sozialen Sicherheit gegenüber Erwerbstätigen nicht benachteiligt sind.
352 Kindergeld, Erziehungsgeld und steuerliche Entlastungen sind weiter anzupassen. Und
353 wir brauchen weitere Anstrengungen für genügend familiengerechte und bezahlbare
354 Wohnungen. Wir brauchen weitere Anstrengungen für wohnortnahe Arbeitsplätze, um

355 die Einheit von Familie und Beruf noch mehr zu schaffen. Teilweise ist dies in der
356 Landwirtschaft möglich. Das soll auch weiterhin so bleiben.

357
358 Und weiter: Familienunterstützende Einrichtungen müssen gefördert werden, wie
359 Erholungsheime, Beratungsstellen. Es ist erstrebenswert Einrichtungen zu fördern, die
360 auf die Aufgaben in Ehe und Familie vorbereiten, die Eltern für ihre
361 Erziehungsaufgaben befähigen und in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen.

363 **4. Für eine familienfreundliche Gemeinde**

364 Für die geforderten Maßnahmen brauchen wir in unserer Gesellschaft ein
365 familienfreundliches Klima. Veränderungen sind auch im Kleinen wichtig: Wenn der
366 Lärm spielender Kinder nicht gleich Empörung hervorruft, wenn freigewordene
367 Wohnungen bewusst preisgünstig an Familien vermietet werden, wenn der Mutter mit
368 dem sperrigen Kinderwagen im Omnibus nicht nörgelnd, sondern zuvorkommend
369 begegnet wird.

370
371 Die Jungen Union Schwaben schreibt einen Wettbewerb „Familienfreundliche
372 Gemeinde“ aus. Näheres zu diesem Wettbewerb wird der Bezirksvorstand im
373 kommenden Jahr erarbeiten. Wichtig ist es hierbei die verschiedenen Möglichkeiten und
374 Talente in den Gemeinden und Städten aufzusuchen: Ferienexpress für Kinder, Baby-
375 Sitter-Dienst, Nachbarschaftshilfe, Familiengottesdienste, Stadtteil-Treffpunkte, und
376 vieles andere.

378 **5. „Starke Familien - starke Gesellschaft**

379 Bei allen Anfragen an die ein modernes Familienbild mit sich bringt, wird es wichtig
380 sein, die soziale Komponente von Familie wesentlich auch weiterhin für die
381 Gesellschaft als bedeutsam zu erachten und nicht Beliebigkeit freien Lauf zu lassen: Die
382 Familie auch in unserer modernen Gesellschaft grundlegend für die soziale, kulturelle
383 und religiöse Persönlichkeit des Menschen. Die Familie ist auch heute in der Lage,
384 Stätte zu sein, in der junge Menschen zu sozialem Verhalten herangebildet werden, die
385 offen ist zur Begegnung mit anderen Menschen und Familien. Weil die Familie für das

386 Leben und das Wohlergehen der Gesellschaft so bedeutend ist, hat diese eine besondere
387 Verpflichtung, Ehe und Familie zu unterstützen und zu stärken. Die Staatsgewalt hat es
388 als ihre besondere Pflicht anzusehen, die Eigenart von Ehe und Familie anzuerkennen,
389 zu hüten und zu fördern, die öffentliche Sittlichkeit zu schützen und die Familien zu
390 begünstigen. Die Vision für die Jungen Union Schwaben heißt: „Starke Familien -
391 starke Gesellschaft“. Diese Erkenntnis steht formelhaft für das, was über Jahrhunderte
392 gewachsen ist. Es steht fest, dass die sinnvolle Einrichtung Familie die Grundlage für
393 friedliches Zusammenleben in einer Gesellschaft nach christlichen Werten bietet. Die
394 christliche Familie ist ausgezeichnet durch ein Klima und einen Lebensstil der Raum
395 lässt für Offenheit, Verständnis, Verzeihung und Versöhnung. Deswegen tritt die Junge
396 Union Schwaben für die gesellschaftliche Sicherung der Familie ein. . ./.

397

Bildung im Zeitalter der Informations- und Wissengesellschaft

von Thorsten Freudenberger und Ulrich Miller

Neue Herausforderungen für die Bildungspolitik

Globalisierung und Digitalisierung sind Schlagworte, die momentan Ausgangspunkt vieler Diskussionen sind. Im Bildungsbereich schlägt sich die Globalisierung insbesondere durch den Niveauzuwachs der vor allem von der Arbeitswelt gestellten Anforderungen nieder. Im Zuge der Digitalisierung wird die Fähigkeit des Umgangs mit neuen Informationstechnologien geradezu als selbstverständlich angesehen. Zudem ist Wissen, oder besser sind Informationen für jedermann, an jedem Ort, zu jeder Zeit frei zugänglich und verfügbar. Eine Folge der rapiden Veränderungen der letzten Jahre ist, dass unser gewachsenes Bildungssystem vor großen und gänzlich neuen Herausforderungen steht. Dafür ist nicht der Globalisierungsprozess als solcher verantwortlich, vielmehr sind durch ihn Schwachstellen und strukturelle Probleme im Bildungssektor erst transparent geworden. Bildung neu denken und dabei Bewährtes nicht aus dem Auge verlieren muss die Devise heißen. Aber auch jeder einzelne wird zukünftig gefragt sein: intellektuelle Flexibilität, selbstverantwortliches und eigeninitiatives Lernen, sowie die in einer immer mehr von Medien bestimmten Wissensgesellschaft unentbehrliche wertorientiert-kritische Urteilskraft sind es, die jeder von uns entwickeln und im besten Sinne des Wortes ausbilden muss.

Leitbilder einer modernen Bildungspolitik

Gerade der Bereich der Bildung des Menschen muss von klaren Leitideen bestimmt sein. Wir gehen dabei von einer christlich-abendländisch geprägten Sichtweise des Menschen und der Welt aus. Der Mensch wird dabei in seiner Personalität gesehen, erscheint aber zugleich als ein in eine Gemeinschaft eingebundenes soziales Individuum. Aus diesen theoretischen Grundsätzen ergeben sich konkrete Forderungen an die praktische Politik:

426 Die Ausbildung von *Fachkompetenz* muss stets einhergehen mit der Vermittlung von
427 *Methodenkompetenz* (z.B. Informationsfindung und –bewertung, das Lernen lernen
428 u.v.m.) und *Sozialkompetenz* (z.B. Teamfähigkeit u.v.m.).

429 Das Prinzip der *Differenzierung* bedingt ein stärkeres Maß an *Profilbildung* im Bereich
430 der Schule, Hochschule, aber auch der freien Bildungseinrichtungen.

431 *Eigenverantwortlichkeit* muss auch individuell gestärkt werden. *Lebenslanges Lernen*
432 ist bei wesentlich beschleunigten Innovationszyklen und einer insgesamt rapide
433 wachsenden Wissensmenge eine Kernkompetenz der Zukunft.

434 Bildung resultiert aus mehr als reiner Wissensvermittlung. Deshalb muss eine
435 *wertorientierte Erziehung* stets elementarer Bestandteil des Unterrichtens sein.

436

437 **Schule – von der Paukschule zum Lernraum mit eigenem Profil**

438 Das *gegliederte Schulsystem* hat sich bewährt. Es trägt der individuellen Begabung des
439 Einzelnen Rechnung und gewährleistet durch ein Höchstmaß an Durchlässigkeit eine
440 Vielzahl an Bildungsbiographien. Die bayerische Bildungsoffensive hat diese
441 Differenzierung durch die Einführung der sechststufigen Realschule und einer
442 Ergänzung der Hauptschule um den Praxis- und den Mittlere Reife-Zug noch weiter
443 ausgebaut.

444 Zur Verkürzung der allgemeinen Ausbildungszeiten begrüßen wir erste Versuche, das
445 *Abitur bereits nach der 12.Klasse* abzulegen. Trotz der notwendigen Straffung oder gar
446 Streichung von Inhalten des Lehrplanes denken wir, dass eine Hochschulreife nach
447 zwölf Jahren zu erreichen ist, die einen ausreichend breit angelegten Wissenshorizont
448 ausweist.

449 Die einzelne Schule muss zukünftig mehr *Eigenständigkeit* bekommen. Nur so kann es
450 gelingen, ein *Schulprofil* zu entwickeln, das den einzelnen Schülern und Lehrern sowie
451 dem gesamten Schulumfeld am besten entspricht. Hierbei sollte eine Vielzahl von
452 Themen, wie Einstellung von Lehrern durch die Schule, Entwicklung individueller
453 Angebote außerhalb des Regelunterrichts, spezifische Raumplanung (z.B. Foto-Labor
454 etc.), Sponsoring, Verzahnung mit dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen
455 Schulumfeld etc., vorurteilsfrei diskutiert werden.

456 *Schulen ans Netz* ist das Schlagwort der Stunde. Schülerinnen und Schüler müssen sehr
457 früh mit moderner Computertechnologie umgehen lernen, wobei es darum geht, die
458 großen Vorteile und Möglichkeiten der neuen Medien zu nutzen, zugleich aber auch die
459 Grenzen und Manipulationspotentiale zu entlarven. Erst eine dringend gebotene
460 flächendeckend gute Computer- und Fernseherschaltung ermöglicht aber eine effektive
461 *Medienerziehung*, die notwendiger denn je ist.

462 Im Bereich der beruflichen Bildung ist und bleibt das dual angelegte
463 Ausbildungssystem, welches Elemente der Theorie und der Praxis vereint, das
464 erfolgreichste Ausbildungskonzept. Im Zuge einer zunehmend durch das moderne
465 Arbeitsleben bedingten Differenzierung ist eine möglichst rasche *Entwicklung und*
466 *Anerkennung neuer Berufsbilder* notwendig. Weiterhin sollte verstärkt über *in einzelne*
467 *Module gegliederte Ausbildungsgänge* nachgedacht werden, da so einer sowohl
468 individuell als auch berufsbezogen optimalen Ausbildung ohne Wissensballast
469 Rechnung getragen wird. Finanzielle Hilfen zur Ausbildung, wie beispielsweise das
470 sogenannte *Meister-BaföG*, unterstützen wir.

471 Unabhängig von Jahrgangsstufe und Schulart bleibt der Grundsatz gültig, dass jeder
472 Unterricht zugleich Erziehung zu sein hat. Schule darf niemals ein just-in-time-
473 Qualifizierungsbetrieb werden, sondern muss sich vielmehr noch in verstärktem Maße
474 zu einem *Lern- und Lebensraum* entwickeln, der die Grundlagen schafft für ein
475 kompetentes, soziales, verantwortungsbewusstes und sinnerfülltes Dasein.

476

477 **Hochschule – von der angestaubten Alma mater zur modernen**

478 **Dienstleistungseinrichtung**

479 Hochschulbildung ist für uns ein Gut, das die Chance zur Entfaltung der individuellen
480 Fähigkeiten und Freiheiten erhöhen und als ökonomischer Faktor zur Vorbereitung einer
481 beruflichen Tätigkeit oder Existenzgründung dienen soll. Sie hat daher umfassende
482 Bedeutung sowohl für jeden einzelnen Menschen als auch für die Gesellschaft als
483 Ganzes. Das Bildungssystem muss einen gerechten Ausgleich zwischen den
484 individuellen und gesellschaftlichen Ansprüchen zum Ziel haben.

485 Forschung

486 So darf die Forschung an der Hochschule, bei all ihrer Freiheit, nicht allein das Ziel
487 haben, die Interessen der Forschenden zu befriedigen. Die Hochschule hat sich auch als
488 Dienstleistungszentrum für Wirtschaft und Gesellschaft zu verstehen. Die Inhalte
489 müssen dabei transparent gemacht werden, um in einer verstärkten öffentlichen
490 Diskussion hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Nutzens und ihrer ethischen Dimension
491 bewertet werden zu können. Die Unantastbarkeit der Menschenwürde ist die immanente
492 Schranke jeder Forschung.

493

494 Studienfinanzierung

495 Wegen der umfassenden Bedeutung von Bildung und Ausbildung müssen alle
496 Mitglieder der Gesellschaft entsprechend ihrer Anlagen, Fähigkeiten und Neigungen
497 durch das Bildungswesen gleichermaßen gefördert werden. Die hierzu erforderliche
498 Ausbildungsförderung der Solidargemeinschaft muss dabei die Mobilisierung von
499 Begabungspotenzialen, die Förderung der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
500 der Studierenden und eine zügige Ausbildung ermöglichen. Denkbare Eigenleistungen
501 wie Bildungssparen etc. sollten dabei verstärkt gefördert werden. Chancengleichheit und
502 Leistungsprinzip schließen einander dabei nicht aus, sondern bedingen sich gegenseitig.

503

504 Autonomie der Hochschule

505 Das Klima der Hochschule von morgen muss daher von Leistung und Wettbewerb
506 geprägt sein. Beim Hochschulzugang fordern wir sowohl einen offenen Wettbewerb von
507 Studenten um die Hochschulen als auch der Hochschulen um die Studenten, der an die
508 Stelle der ZVS-Bürokratie treten soll. Um ein eigenständiges Profil bilden zu können,
509 sollen im Sinne des Subsidiaritätsprinzips Entscheidungen direkt an die Hochschulen
510 verlagert werden. Die Hochschule bedarf dabei weitestgehender Autonomie bei der
511 Einrichtung von Studiengängen, bei der Aufstellung von Studienordnungen und
512 Satzungen sowie in Personalangelegenheiten.

513

514 Hochschulfinanzierung

515 Dabei muss der Hochschule auch die Freiheit gegeben werden, zusätzliche
516 Finanzquellen zu erschließen. Dies könnte auch zur Schaffung eines
517 nachfrageorientierten Anbieter-Kundenverhältnisses zwischen Universität und
518 Studenten beitragen. Bei der staatlichen Hochschulfinanzierung ist der leistungs- und
519 belastungsbezogene Anteil weiter zu steigern. Im Sinne unseres föderativen
520 Staatsaufbaus könnten zudem Kompetenzen des Bundes bei entsprechendem Ausgleich
521 an die Länder übergehen.

522

523 Dienstrecht

524 Gerechtigkeit verlangt neben der Gleichbehandlung von Gleichartigem die differenzierte
525 Behandlung von Verschiedenem. Durch eine Flexibilisierung des Beamtenrechts
526 könnten sich verschiedene Leistungen in Forschung und Lehre auch in Bezügen
527 ausdrücken. Denkbar wäre zudem auch eine weitgehende Flexibilisierung des
528 Dienstrechtes und die Schaffung von Assistenzprofessuren sowie Lektorstellen.

529

530 Studium

531 Um unseren Absolventen optimale Startchancen auf dem Arbeitsmarkt zu geben,
532 müssen neben der Forschung auch Studium und Abschlüsse internationalisiert, die
533 Lehre interdisziplinär modularisiert und die Studienzeiten verkürzt werden. Im
534 Mittelpunkt muss dabei neben der Vermittlung von Fachwissen die Vermittlung
535 wissenschaftlicher Methodik anhand systematischen und exemplarischen Lernens sowie
536 die Befähigung und Anregung zum lebenslangen Lernen stehen. Auch die Hochschule
537 selbst muss Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Weiterbildung geben. Die Virtuelle
538 Hochschule Bayern, als notwendige Ergänzung zur regulären Hochschule, bietet dabei,
539 insbesondere wegen der aus der Unabhängigkeit von Ort und Zeit resultierenden
540 Möglichkeiten zur Kombination von Studium, Familie und Beruf größtmögliche
541 Chancengleichheit

542

543 Lebenslanges Lernen als Kernkompetenz

544 Die stetige Zunahme des Wissens und die Verkürzung innovativer Zyklen macht die
545 Bereitschaft zu *lebenslangem Lernen* und die hierzu notwendige *methodische*
546 *Kompetenz* zur Kernforderung einer zukunftsweisenden Bildungspolitik. So muss in
547 großen, zunehmend aber auch in mittelständischen Betrieben eine gezielte
548 *Personalentwicklung* erfolgen, welche die breitgefächerten Angebote der
549 innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung und des sich stark ausweitenden freien
550 Bildungsmarktes nutzt. Um die Qualität und Vergleichbarkeit der zahlreichen
551 Ausbildungsmöglichkeiten zu gewährleisten, ist ein Zertifizierungs- und
552 Qualitätssicherungskonzept anzustreben, welches möglicherweise sogar eine
553 europaweite *Klassifizierung von Bildungsabschlüssen* ermöglicht.

554

555 Bildungspolitik – ein weites Feld

556 Die wissenschaftlichen wie auch politischen Beiträge zum Thema Bildungspolitik sind
557 kaum mehr überschaubar. Untenstehend sei nur auf ein paar wenige Links verwiesen,
558 welche online noch weiterführende Informationen anbieten und auch auf die
559 entsprechende Fachliteratur verweisen. Fast alle Beiträge zeigen die Dynamik und den
560 Diskussionsbedarf, der auf dem bildungspolitischen Terrain momentan zu verzeichnen
561 ist. Dieses Thesenpapier soll hierzu einen ersten Entwurf der jungen Generation
562 innerhalb der CSU darstellen, auf dessen Grundlage bildungspolitische Szenarien der
563 Zukunft entworfen werden können, welche unsere Bildungspraxis in einer sich
564 grundlegend wandelnden Welt überdenken und verbessern.

565 Bildungspolitik-online ist zu finden unter den Adressen:

566 www.cher.de, www.his.de, www.bmbf.de, www.bayern.de/Bildung, [www.wpiib-](http://www.wpiib-berlin.mpg.de)
567 berlin.mpg.de, www.rcds.de, www.rcds-bayern.de, www.forumbildung.de,
568 www.bildungsserver.de

569

Individualisierung der Gesellschaft

von Barbara Späthe

Zu keiner Zeit hat sich die Gesellschaft derart grundlegend verändert wie im 20. Jahrhundert. Beginnend mit der ersten Industriellen Revolution um 1790 verlor die Großfamilie und die örtlichen Gemeinschaften durch die Verstädterung immer mehr an Bedeutung. Wo früher die Versorgung der Familie im Mittelpunkt stand und daher die Großfamilie die Grundeinheit des sozialen Lebens und der wirtschaftlichen Produktion bildete, wo die Arbeit und der Ertrag auf den Bedarf der Familie zugeschnitten waren, geht es heute um die Arbeitsteilung, den Wettbewerb und die individuelle Leistung. Die Selbstverwirklichung des Einzelnen wird immer mehr zur Lebensaufgabe.

Soziale Sicherung

Die Großfamilie bot in früherer Zeiten die soziale Sicherung für ihre Mitglieder. Die Kinder wurden von den Alten versorgt, wenn die Eltern arbeiteten und die Jungen versorgten im Gegenzug die Alten bis an deren Lebensende. Mit dem Verlust der Großfamilien musste der Staat eingreifen und Vorsorge treffen. Die Kinder werden nun in Kindergärten beaufsichtigt und für die Versorgung der Senioren sorgen Rentenversicherungen. Bei Krankheiten springt die Krankenversicherung ein und für den Fall der Invalidität gibt es Pflegeversicherung, Berufs- oder Erwerbsunfähigkeitsrente.

Allerdings schwindet auch immer mehr die gegenseitige Hilfsbereitschaft und das Eintreten füreinander. Hiergegen kann keine Versicherung geschaffen werden. Hier hilft nur ein Umdenken jedes Einzelnen.

Gemeinschaften

Die Individualisierung der Gesellschaft geht einher mit dem Schwinden des Gemeinnsinns, der Zusammengehörigkeit und des Gemeinwohls. Eine egoistische Grundhaltung macht sich in nahezu allen gesellschaftlichen Lebensbereichen breit und verschonte auch nicht die Familien. Gerade in den Ballungszentren, aber auch

598 auf dem Lande machen sich anonyme Lebens-, Wohn- und Arbeitsverhältnisse breit.
599 Das Bewusstsein und die Sorge um die Mitmenschen sind schwächer geworden und die
600 Gefahr wächst, dass die Selbstverwirklichung für viele in die Isolation führt.
601 Gerade in den 90'er Jahren entstand so in Deutschland eine "Ich-Generation". So fand
602 die neueste Shell-Studie heraus, dass die Werte der Jugend Individualität und
603 Modernität, Leistungsbereitschaft und materieller Erfolg darstellen.
604 Mit dem Verschwinden der Null-Bock-Generation der 80'er Jahre macht sich nun ein
605 neuer, ultraflexibler Menschentyp breit, der Tag und Nacht arbeitet, hierbei an das zu
606 verdienende Geld und vor allem an sich selbst denkt. Für die "Yetties" (young,
607 entrepreneurial, tech-based) bleibt keine Zeit für Freunde oder gar Familie. Sie denken
608 vor allem an den eigenen Erfolg - soziale Bindungen und Verpflichtungen wären
609 Konkurrenz für das Engagement im Job.
610 Zugleich sucht die Ich-Generation nach dem Spaß im Leben. Alljährlich rollt durch
611 Berlin die Love-Parade, deren Sinn allein darin besteht, den Teilnehmern Spaß zu
612 bringen. Die Freizeitgesellschaft schreit nach dem immer größeren Kick, der sich in
613 spektakuläreren Hobbys ausdrückt. Mannschaftssport oder gar Mitgliedschaft in
614 Vereinen ist aber nicht mehr gefragt.

615

616 **Politikverdrossenheit**

617 Mit dem Abnehmen der sozialen Sicherung und die Bindungen in der Gesellschaft muss
618 immer stärker der Staat eintreten. Mit dem Verlust des Haltes in der Gemeinschaft
619 müssen Gesetze, staatliche Kontrollen und die Bürokratie das Zusammenleben regeln.
620 Gleichzeitig wird das Interesse an der Politik oder gar eigenes Engagement in Parteien
621 immer geringer. Die Wahlbeteiligung nimmt in erschreckendem Umfang ab und das
622 Vertrauen in die Politiker und die Politik schwindet zusehens.
623 Parallel dazu bilden sich aber bei speziellen Problemen Bürgerinitiativen und
624 Interessengruppen, die sich für die Durchsetzung individueller Interessen einsetzt. Mit
625 der Lösung des Problems, beispielsweise der Verhinderung des Baus einer Straße,
626 schwindet das Interesse und die Gruppe löst sich auf. Ein dauerhaftes Engagement ist
627 für die wenigsten denkbar.

628

628

629 Individuen als Teile der Gesellschaft

630 Der Individualismus und der Drang zur Selbstverwirklichung darf nicht zum Gegensatz
631 des Gemeinschaftssinnes werden. Auch die Selbstverwirklichung hat gemeinschaftliche
632 Beziehungen. Der Mensch ist nicht nur Individuum, sondern auch Teil der Gesellschaft.
633 Allerdings darf die Gesellschaft nicht nur zur Summe der Individuen werden,
634 sondern muss mehr sein. Die Verflechtung ist größer, da jedes Individuum seinen
635 Beitrag für die Gemeinschaft leisten muss, aber auch Nutzen aus der Gemeinschaft
636 ziehen kann. Das Gemeinwesen ist unsere gemeinsame Aufgabe und dadurch
637 Verpflichtung für jeden einzelnen. Denn wir brauchen eine Balance zwischen der
638 Freiheit für die persönliche Lebensgestaltung und zugleich die Bereitschaft zur
639 Verantwortung für die Mitmenschen.

640

641 Um diese Verpflichtung auch in Zeiten der Selbstverwirklichung zu sichern, müssen
642 zunächst die kleinen Einheiten in der Gesellschaft, wie die Familien oder die Vereine
643 gestärkt werden. In diesen kleinsten Gemeinschaften kann das Zusammenleben erlernt,
644 die Konsequenzen des Tuns eines Einzelnen erlebt werden. Während Spenden
645 beispielsweise für die Dritte Welt nur anonym helfen, kann durch Nachbarschaftshilfe
646 unmittelbar Mitverantwortung übernommen werden.

647 Durch die Einbindung in kleine Einheiten wächst auch das Interesse an einem
648 Engagement für die Allgemeinheit, sei es in den Kirchen, in den Kommunen, im
649 Sozialwesen oder auch in Vereinen und Verbänden.

650

Die Bedeutung der Arbeit

von Joachim Beck

Das Erwerbsleben ist großer und wichtiger Bestandteil des Menschlichen Lebens und dient nicht nur zur Existenzsicherung. Durch der Art seiner Tätigkeit, mit der er einen Großteil seines Lebens verbringt, wird der Mensch stark beeinflusst. Andererseits beeinflusst die Gesellschaft durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen für seine jeweiligen Tätigkeiten den Einzelnen selbst. Die Tätigkeit, die wir ausüben, bestimmt unseren Platz in der Gesellschaft weitgehend.

Während in der ersten Phase der Industrialisierung die enge persönliche Verbindung mit ihrer täglichen Arbeit und somit die Grundlage für die Selbstverwirklichung in der Arbeit für Viele verloren ging, wird diese Entwicklung heute in unserer modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft geradezu umgekehrt. Neben dem Aspekt der Unterhaltssicherung rückt der Aspekt der Selbstverwirklichung in der Arbeit immer mehr in den Mittelpunkt des Erwerbslebens, was wohl zweifellos zu begrüßen ist. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass dieser Wandel nicht nur durch technischen Fortschritt sondern auch durch konsequente Umsetzung von Grundwerten wie Personalität, Subsidiarität und Solidarität in der politischen Gestaltung unserer Gesellschaft ermöglicht wurde. Nur so konnte ein Zusammenleben entstehen, das dem Einzelnen genügend Freiraum und Entfaltungsmöglichkeiten aber auch genügend Rückhalt und Schutz bietet.

In unserem heutigen Arbeitsleben sind andere Werte entscheidend wie Erfolg, Flexibilität, Mobilität. Unsere Volkswirtschaft ist marktwirtschaftlich ausgerichtet und baut auf dem Eigennutz als Anreiz für das menschliche Handeln auf. Allgemeines Ziel ist es möglichst viel Nutzen für die eigene Person und somit einen hohen materiellen Wohlstand durch die Vermarktung der eigenen Arbeitskraft zu erreichen. Der materielle Wohlstand wie auch das Selbstwertgefühl vieler Menschen leiten sich von ihrer Erwerbsarbeit ab. Um den Erfolg zu optimieren muss die Arbeitskraft möglichst am gewünschten Ort und zur gewünschten Zeit angeboten werden. Durch diese hohe

681 Gewichtung von Flexibilität und Mobilität verlieren gewohnte Strukturen immer mehr
682 an Bedeutung. Die fatale Folge dieses Wertewandels ist, dass grundlegende Werte, auf
683 denen unser Zusammenleben basiert, immer mehr verdrängt oder gar verleugnet werden.
684 Somit steht das Erfolgsstreben im Gegensatz zur Solidarität mit Schwachen und
685 Benachteiligten in unserer Gesellschaft. Dieser Entwicklung ist entgegen zu wirken.
686 Besonders alarmierend ist es, wenn beruflicher Erfolg wichtiger als die Gründung einer
687 eigenen Familie wird, weil eigene Kinder nicht zu einer Vermehrung des materiellen
688 Wohlstands führen und die berufliche Karriere sogar vielfach beeinträchtigen.

689

690 Die Rollen von Mann und Frau in der Familie und im Beruf wandeln sich zusehends.
691 Immer mehr junge Paare legen vor der Familiengründung Wert auf Ausbildung und
692 Berufstätigkeit beider Partner, um in der Familie später bessere Möglichkeiten für eine
693 gleichzeitige Berufstätigkeit beider Partner zu gewährleisten. Viele Mütter, auch solche
694 mit Kleinkindern, sind heute berufstätig. Erfreulich festzustellen ist, dass auch die
695 Anzahl der Väter, denen eine aktive Teilnahme am Familienleben wichtig ist, weiter
696 steigt. Somit sind beide Elternteile auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
697 angewiesen. Hierdurch verdeutlicht sich, wie die Rahmenbedingungen der
698 Erwerbsarbeit die Familie als Grundbaustein der Gesellschaft direkt beeinflussen.

699

700 Um diesen Brückenschlag zwischen Berufstätigkeit und Familie zu bewerkstelligen
701 benötigen junge Familien verstärkte Unterstützung durch Politik und Gesellschaft. Dies
702 kann durch verbesserte Kinderbetreuungsmöglichkeiten und vermehrtes Anbieten von
703 Teilzeitarbeitsplätzen und Wiedereinstiegsmöglichkeiten für Mütter und Väter
704 geschehen. Auch wohnortnahe Arbeitsplätze, die im krassen Gegensatz zur überall
705 geforderten Flexibilität und Mobilität stehen, sind zur Vereinbarung von Familie und
706 Beruf notwendig und sollten deswegen vermehrt angeboten werden. Die staatlichen
707 Leitungen für Familien wie Erziehungsgeld und Erziehungsurlaub müssen weiter
708 verbessert und den Bedürfnissen der Familien angepasst werden.

709

710 Erst bei genauerer Betrachtung erkennt man, wie stark unser privates und
711 gesellschaftliches Leben von unserem Arbeitsleben bestimmt wird. Der umfangreiche

712 Strukturwandel im Berufsleben bedeutet Chance und Risiko für die Weiterentwicklung
713 unserer Gesellschaft zu gleich. Ziel politischen Handels muss es also sein, einerseits die
714 Chancen zu nutzen, um den Menschen die gewünschte persönliche Lebensgestaltung zu
715 ermöglichen. Andererseits müssen die bedeutsamen Grundwerte unserer Gesellschaft
716 bewahrt werden und dürfen dem schnellen Wandel und dem Erfolgsstreben nicht
717 unüberlegt preisgegeben werden